Erfahrungsbericht

Staatliche Universität Sankt Petersburg (Wintersemester 2018/2019)

Mein Auslandssemester begann im September 2018 an der politikwissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Universität Sankt Petersburg. Noch im Sommer wurden alle Auslandsstudenten von der Universität in Sankt Petersburg kontaktiert und mit alle notwendigen Informationen versorgt, so dass die Vorbereitungen zur Abreise ziemlich entspannt verliefen. Zudem konnte man sich frühzeitig für ein Buddy-Programm anmelden. Das erleichterte den Aufenthalt im neuen Land wesentlich, denn es konnten nicht nur viele alltäglichen Probleme oder Fragen schnell geklärt, sondern auch Sprachkompetenzen und der lokale Kontaktkreis erweitert werden.

Die Universität bietet einen Shuttle-Bus-Service vom Flughafen zu bestimmten Zeiten am Anreisetag an (in meinem Fall galt der 25. August als solcher). Es lohnt sich also, sich im Voraus dafür anzumelden. Die Organisatoren zeigten sich als sehr freundliche und hilfsbereite Menschen. Das bestätigten auch viele weitere interessante Veranstaltungen, die ehrenamtlich von Studierenden vorbereitet und durchgeführt wurden. Dazu zählten Spaziergänge in der Stadt, Besuche von Museen, Foto-Quests, Karaoke-Abende usw.. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist freiwillig, man kann sich hierbei an den eigenen Interessen orientieren. Die einzelnen Pflichtveranstaltungen der Willkommenswoche waren vor allem auf das Studium an der Uni Sankt Petersburg im Allgemeinen und auf einzelne Fächer im Besonderen ausgerichtet.

Ich empfehle, die Zeit des frühen Herbstes aktiv für Exkursionen in und außerhalb der Stadt zu nutzen: Solange es warm und der Stundenplan noch nicht fertig ist, bieten sich Reisen nach Peterhof, Pushkin, Karelien oder zum legendären Ladoga-See an. Mitte September werden die peterhöfischen Fontainen zum Abschluss der Sommersaison festlich abgeschaltet - diese wunderschöne Show darf man nicht verpassen! Kalte und frostige Zeiten sind perfekt zum Kennenlernen von Museen oder Theatern geeignet. Nebenbei gesagt sind Eremitage-Tickets für Studierende kostenfrei.

Weniger eindrucksvoll fand ich das Studentenwohnheim in der Kapitanskaja 3. Trotz aller Vorteile des Lebens dort, erlaube ich mir etwas Kritik am Zustand der Appartements zu üben. Es hat sich herausgestellt, dass die vorgenommene Renovierung nur selektiv einzelne Stockwerke des sowjetischen Gebäudes berührte. So hatten einige Studierende nagelneue Appartements bekommen, andere wurden vom Aussehen ihrer Wohnungen sehr schockiert. Welche Variante der einzelne zugewiesen bekommt, ist russisches Roulette. Für diejenigen, die außer Komfort ihre Ruhe brauchen und die eigene Privatsphäre schätzen, kann das Leben im Studentenwohnheim zu einer echten Herausforderung werden, wenn man Gemeinschaftsräume mit fünf bis sechs anderen Personen des Drei-Zimmer-Blocks teilen muss. In diesem Zusammenhang war die von vielen getroffene Entscheidung, woanders eine Wohnung oder ein WG-Zimmer zu mieten, absolut verständlich.

Wichtig ist es zu erwähnen, dass man besonders aufmerksam beim Geldabheben an Geldautomaten in der Stadt sein sollte. Es kam in diesem Semester zu massenhaften Vorfällen des Missbrauchs von Kreditkartendaten. Dabei wurden die Kreditkartennummern für Transaktionen in Indien genutzt, woraufhin die Karten automatisch von der herausgebenden Bank gesperrt wurden. Es ist extrem umständlich, vom Ausland aus die Neuausstellung und den Versand der Kreditkarte zu regulieren und dabei eine Zeitlang ohne Kreditkarte zu leben (falls man nur diese eine Kreditkarte dabei hatte). Zweimal war ich selbst Opfer dieses Kreditkartenmissbrauchs. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Als Regel gilt, sich Geldautomaten auf den Straßen vor der Nutzung präzise anzuschauen. Am besten wäre es allerdings, sich auf diejenigen Automaten in den abgeschlossenen Bankabteilen zu beschränken.

Was das Studium an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg angeht, so habe ich mich für einen kompletten Kurs auf Russisch entschieden. Wie sich später herausstellte, war ich die einzige Austauschstudentin im Bachelorstudiengang Politikwissenschaft. Die meisten Austauschstudierenden waren bereits im Masterstudiengang und hatten Kurse überwiegend auf Englisch. Von den sieben ausgewählten Kursen habe ich letztlich fünf besucht. Wegen der zeitlichen Überlappung sind zwei Kurse ausgefallen.

Methodisch gesehen sind Seminare ähnlich den deutschen aufgebaut: Studierende bereiten Präsentationen zu bestimmten Themen mit anschließender Diskussion vor. Von Jahrgang zu Jahrgang (rus. Kurs) kann die Diskussion qualitativ anders aussehen: In der Regel waren Seminare mit Studierenden im Abschlussjahr interessanter und lebendiger. Mit den „Jüngeren“ fühlte ich mich hingegen wie in einer Schulklasse. Prüfungsmethoden variieren genauso stark: von einer klassischen mündlichen Prüfung bis zum Essay zu einem bestimmten Thema.

Das Semester ist nun vorbei und ich kann sagen, dass ich von meiner Entscheidung, nach Russland zu gehen, überhaupt nicht enttäuscht bin. Vor allem aus dem Grund, dass ich mich für Osteuropa interessiere und fast alle ausgewählten Kurse einen direkten Bezug zu osteuropäischen Ländern, deren Besonderheiten und historischen sowie politischen Entwicklungen hatten. Zum Beispiel „Politische Prozesse in GUS-Staaten“ oder „Regionale Studien“, wobei hauptsächlich russische Regionen untersucht wurden. Solch ein großes Spektrum an thematisch speziellen Seminaren bietet in Deutschland wahrscheinlich nur der Masterstudiengang zu osteuropäischen Studien. Außerdem weckten diese Seminare mein Interesse an der Transformations- und Elitenforschung. In den universitären Bibliotheken sowie in der nationalen russischen Bibliothek gibt es eine große Auswahl an spezieller Literatur dazu. Ich nutzte diese Möglichkeit, um Material für meine Abschlussarbeit zu sammeln.

Die Betreuung vom International Department bei Studienfragen und bei der Vorbereitung aller notwendigen Dokumente für die Heimat-Universität war hervorragend. Die Mitarbeiterinnen waren kompetent, freundlich und schnell erreichbar. Dafür richte ich meinen herzlichen Dank an sie.

Insgesamt kann ich die Zeit in Sankt Petersburg als sehr bereichernd bezeichnen. Nicht nur akademische Horizonte wurden erweitert, sondern auch persönliche Eigenschaften herausgefordert und schließlich verbessert. Ich empfehle es auf jeden Fall weiter, Russland in seiner Vielseitigkeit kennenzulernen.